

Jan-Reinard Sieckmann

# Autonomie und Menschenrechte



**Nomos**

# Studien zur Rechtsphilosophie und Rechtstheorie

herausgegeben von  
Prof. Dr. Ralf Dreier (1931–2018)  
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Robert Alexy  
Prof. Dr. Carsten Bäcker und  
Prof. Dr. Martin Borowski

Band 82

Jan-Reinard Sieckmann

# Autonomie und Menschenrechte



**Nomos**



Onlineversion  
Nomos eLibrary

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7547-7 (Print)

ISBN 978-3-7489-3522-3 (ePDF)

1. Auflage 2022

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Vorwort

Dieses Buch setzt eine Reihe von Arbeiten fort, die eine Theorie des Rechts aufgrund der Idee der Autonomie entwickeln. Autonomie wird dabei als Struktur einer Entscheidung verstanden, die in der Abwägung normativer Argumente besteht. Autonome Normbegründung erfolgt in solchen Abwägungen. Es sind bisher die logischen Strukturen autonomer Normbegründungen (The Logic of Autonomy, 2012; Logik juristischer Argumentation, 2020), die Struktur des Rechts als normatives System (Recht als normatives System, 2009) und Rechtsphilosophie als Reflexion über Grundkonflikte des Rechts in Form normativer Abwägungen (Rechtsphilosophie, 2018) analysiert worden. In diesem Buch geht es um den Zusammenhang von Autonomie und Menschenrechten. Die Idee der Autonomie im Recht wird in Form eines Prinzipienmodells entfaltet, Menschenrechte in diesem Modell entwickelt und die Struktur der Transformation menschenrechtlicher Prinzipien in verfassungsrechtlich gewährleistete Grundrechte untersucht. Abschließend wird die Idee von Menschenrechten als transnationales Verfassungsrecht skizziert.

Die Untersuchung ist in verschiedenen Hinsichten begrenzt. Methodisch ist der Ansatz analytisch. Es werden Begründungsstrukturen untersucht. Zudem geht es allein um die Begründbarkeit von Rechten im Rahmen der Konzeption autonomer Normbegründung, nicht um eine Diskussion konkurrierender Positionen, die die Voraussetzungen dieser Konzeption nicht teilen. Menschenrechtsprobleme werden daher nur aus einer bestimmten Perspektive erörtert.

Aus dem analytischen Ansatz können sich allerdings normative Folgerungen ergeben. Herrschaftsansprüche, die sich nicht begründen lassen, sind ungerechtfertigt. Sofern Maßnahmen nicht gerechtfertigt werden können, aber, etwa weil sie in individuelle Rechte eingreifen, rechtfertigungsbedürftig sind, sind sie verboten. Soweit sich aus der Analyse von Begründungsstrukturen normative Folgerungen ergeben, ist mit ihnen ein starker Erkenntnisanspruch verbunden. Es geht also nicht um normative Auffassungen, die zwischen Individuen oder Kulturen variieren könnten. Insbesondere wird beansprucht, dass normative Aussagen über Menschenrechte, die sich aus der Konzeption autonomer Normbegründung ergeben, zutreffen und relativistische Positionen insoweit falsch sind.

Dieser Erkenntnisanspruch setzt allerdings eine bestimmte Konzeption der Normbegründung voraus. Die Grundannahmen dieser Konzeption lassen sich in Postulaten der Rationalität, Normativität und moralischen Autonomie formulieren. Rationalität erfordert, dass nur Aussagen getroffen werden, die begründet werden können. Normativität bedeutet, dass normative Aussagen einer spezifisch normativen Begründung bedürfen und sich nicht als Beschreibung einer normativen Realität rechtfertigen lassen. Moralische Autonomie impliziert, dass normative Aussagen nur aufgrund der freien Urteile autonomer Subjekte gerechtfertigt werden können. Da ein Bezug auf eine gegebene normative Realität ausgeschlossen ist, bleiben als Grundlage der Begründung normativer Aussagen nur die Urteile autonomer Subjekte, die aufgrund der Abwägung normativer Argumente gebildet werden.

Natürlich können diese Annahmen in Frage gestellt und möglicherweise widerlegt werden. Ich sehe jedoch keine brauchbare Alternative zur Konzeption autonomer Normbegründung. Diese skeptische Einschätzung wird in diesem Buch allerdings nicht näher begründet. Ziel ist lediglich, die Konzeption autonomer Normbegründung im Bereich der Menschenrechte zu entwickeln.

Ich danke den Herausgebern der "Studien zur Rechtsphilosophie und Rechtstheorie" für die Aufnahme dieses Buchs in ihre Reihe. Ferner danke ich Malte Haas, Sarah Greilich und Marvin Ruppert für die Revision des Manuskripts sowie den Teilnehmern meines Doktorandenseminars für eine kritische Diskussion einiger Teile davon.

Erlangen, im August 2022

Jan Sieckmann

# Inhaltsverzeichnis

1. Teil: Prinzipienmodell und Autonomie	13
§ 1 Das Prinzipienmodell der Menschenrechte	17
I. Grundprinzipien des demokratischen Verfassungsstaats	17
1. Autonomie	18
2. Menschenrechte	24
3. Grundrechte	27
4. Demokratie	28
II. Prinzipienmodell und Prinzipientheorien	29
III. Fazit	32
§ 2 Die Prinzipientheorie der Grundrechte	35
I. Kritik der Alexyschen Prinzipientheorie der Grundrechte	35
II. Das Prinzipienmodell der Menschen- und Grundrechte	40
1. Die "Prinzipienthese"	41
2. Nicht-Propositionalität und Reiterationsthese	43
3. Die Konzeption optimierender Abwägung	46
4. Die Konzeption autonomer Normbegründung	48
III. Fazit	49
§ 3 Probleme der Prinzipientheorie	51
I. Die Rechtfertigung der Prinzipientheorie	51
II. Einwände	53
1. Normtheoretische Einwände	54
2. Methodologische Einwände	57
3. Institutionelle Einwände	59
4. Verfassungsrechtliche Einwände	61
5. Grundrechtstheoretische Einwände	64
6. Immunisierungseinwände	66
III. Fazit	67

2. Teil: Menschenrechtsprinzipien	69
§ 4 Begriff und Begründung von Menschenrechten	71
I. Menschenrechte als universell gültige Rechte	71
II. Begründungsprobleme	76
1. Menschenrechte und Menschenwürde	76
2. Anthropologische Begründungen	77
3. Diskursiv-existentialistische Menschenrechtsbegründung	79
III. Menschenrechte und Autonomie	80
1. Autonomierechte als Bedingung der Möglichkeit von Normbegründungen	80
2. Zur Notwendigkeit autonomer Normbegründung	84
3. Die rechtliche Geltung von Autonomierechten	85
4. Menschenrechte	86
IV. Fazit	87
§ 5 Charakteristika von Menschenrechten	89
I. Elemente von Menschenrechten	90
1. Inhaber von Menschenrechten	90
1.1. Autonome Individuen	90
1.2. Nicht-autonome Individuen	91
1.3. Kollektive und Organisationen	92
2. Adressaten von Menschenrechten	93
2.1. Politische und moralische Konzeptionen von Menschenrechten	94
2.2. Staatliche und nicht-staatliche Akteure	96
3. Gegenstände von Menschenrechten	97
II. Normative Gehalte von Menschenrechten	99
1. Prinzipielle und definitive Rechte	100
2. Einfache und exklusionäre Rechte	101
III. Fundamentalität von Menschenrechten	105
IV. Fazit	107



§ 6	Systematik von Menschenrechten	109
I.	Allgemeine Menschenrechte	109
1.	Moralische Autonomie	110
1.1.	Schutzmodalitäten	111
1.2.	Autonomie und Menschenwürde	112
2.	Persönliche Autonomie	114
2.1.	Allgemeines Recht auf individuelle Selbstbestimmung	116
2.2.	Differenzierungen	119
2.3.	Schutzmodalitäten	121
2.4.	Einschränkungen	122
3.	Gleichheit	123
II.	Spezifische Menschenrechte	125
1.	Gegenstände: Integrität, Freiheiten, Eigentum	126
2.	Schutzmodalitäten	128
III.	Institutionelle Voraussetzungen von Menschenrechten	129
IV.	Fazit	131
§ 7	Vernünftigkeit als allgemeines Menschenrechtsprinzip	133
I.	Das Verhältnismäßigkeitsgebot	134
1.	Verhältnismäßigkeit und Abwägung	135
2.	Abwägungsregeln	137
2.1.	Grenzfälle	138
2.2.	Vergleiche	138
2.3.	Bewertungsfunktionen	140
3.	Autonome Abwägung	142
II.	Der Gleichheitssatz als Abwägungskriterium	143
1.	Gleichheit als negatives Abwägungskriterium	144
2.	Gleichheit als positives Abwägungskriterium	144
III.	Verhältnismäßigkeit und Gleichheit	146
IV.	Fazit	148

3. Teil: Grundrechte	149
§ 8 Die verfassungsrechtliche Geltung von Grundrechtsprinzipien	151
I. Grundrechte als Transformation von Menschenrechten	151
II. Die Institutionalisierungsforderung	152
III. Strukturen der Transformation	153
1. Verfassungsautonomie	153
2. Prinzipielle und definitive Rechte	155
3. Exklusionärer Charakter und Vorrang von Grundrechten	156
4. Grundrechtsträger und Grundrechtsverpflichtete	158
IV. Die Systematik von Grundrechten	159
1. Grundrechtliche Gewährleistung von Autonomierechten	159
2. Grundrechtliche Gewährleistung spezifischer Menschenrechte	160
3. Institutionelle Garantien	161
V. Fazit	161
§ 9 Grundrechte als prinzipielle Abwägungsverbote	163
I. Die Idee von Grundrechten als staatlichem Zugriff entzogene Rechte	163
II. Die Konstruktion prinzipieller Abwägungsverbote	165
1. Die Struktur von Abwägungsverbotten	165
2. Struktur der Grundrechtsprüfung	167
III. Die Begründung prinzipieller Abwägungsverbote	169
1. Immune Grundrechte als Legitimitätsbedingung	170
2. Nicht-individualistische Begründung der Immunität von Grundrechten	172
IV. Die Rechtfertigung der Durchbrechung prinzipieller Abwägungsverbote	173
V. Fazit	175
§ 10 Grundrechte und Gesetzgebung	177
I. Menschenrechte und staatliche Organisationen	177

II. Legislative Kompetenzen und Grundrechtsgehalte	179
1. Grundrechte und Gesetz	180
2. Residuale Grundrechte	180
3. Grundrechte als Prinzipien	181
4. Prinzipiell immune Grundrechte	182
III. Legislative Bindungen und Spielräume	183
1. Strukturelle, epistemische und normative Spielräume	183
2. Strukturen legislativer Bindungen	185
2.1. Beurteilungsspielräume	186
2.2. Entscheidungsspielräume	188
IV. Fazit	189
§ 11 Gerichtlicher Rechtsschutz	191
I. Autonomie in Rechtsschutzsystemen	191
II. Die Konzeption formeller Prinzipien	194
III. Das Modell konkurrierender Verfassungskonzeptionen	200
1. Grundstruktur	200
2. Grundprinzipien der Abgrenzung von Entscheidungskompetenzen	201
3. Gewichtungskriterien	203
4. Differenzierung nach der Struktur des Grundrechtsschutzes	203
IV. Konkurrenz von Rechtsschutzsystemen	204
V. Fazit	207
4. Teil: Menschenrechte als transnationales Verfassungsrecht	209
§ 12 Die Konzeption transnationalen Verfassungsrechts	209
I. Begriff und Erscheinungsformen transnationalen Verfassungsrechts	209
II. Zur Struktur transnationalen Verfassungsrechts	212
1. Universeller Richtigkeitsanspruch partikularer Transformationen	213
2. Die Entwicklung transnationalen Verfassungsrechts	214
3. Zum normativen Status von Konzeptionen transnationalen Verfassungsrechts	215

III. Universalität und Konvergenz im Menschenrechtsschutz	216
1. Substantielle Konvergenzen	218
2. Verhältnismäßigkeit als transnationales Verfassungsrecht	218
IV. Fazit	221
Résumé	223
Bibliographie	229
Sachverzeichnis	241